















# Was wir unseren Soldaten schicken sollen

## Weihnachtswünsche aus dem Felde

ndz. . . 20. November. (PK) Wieder ist, wie im Vorjahr, die Zeit gekommen, da in den Briefen, die aus der Heimat an die Soldaten im Felde wandern, die Frage, und wo es in sich selbst in der dem eigentümlich an Weihnachten immer freierem Mann eintritt. Man will nicht erwarten, daß hier der Versuch einer Antwort auf diese Frage gemacht werden soll, denn Weihnachtswünsche sind freier als sonst, weil sie Menschen und zu verschiedenen und verschiedenartig, wie die Menschen nun einmal verschieden sind. Dennoch gibt es über die persönlichen Wünsche des einzelnen hinaus folgende allgemeine Ratschläge, die wir Soldaten alle haben, und von denen ich hier die Rede sein. Wenn ein Teil dieser Wünsche negativer Art auf sein Feld, so sind es dennoch Wünsche, die Berücksichtigung verdienen.

Also da haben wir an unsere Lieben in der Heimat einmal den Wunsch, laßt und vor allem schickt uns nichts heraus in das Feld, was wir hier nicht brauchen können und was uns unnötig nur belastet. Ein Beispiel: ein Kamerad, der zu den Weihnachtsfesten in einem Weihnachtsbuche lag, erhielt gerade jetzt zum Weihnachtsabend noch einen kleinen Posten davon ein Paket. Und als es öffnete, lagen darin ein halbes Duzend numberierte und natürlich funktionslose Zeitschriftenausgaben, die zum Kameraden beim Abdruck dieses Briefes kam man sich vorstellen, der davon Betroffene nahm über die Sache nicht, wie sie wohl am besten gewesen wäre, von der heiteren Seite, sondern fürchterlich bitter. Denn, die es ja nur gut gemeint hatte, etwas von „Alte und „Gedankenwelt“ beim, und das Ende war dann überdies noch ein kleiner Gedichtanfang der Freude, die beständig nur, bestimmte Fälle kamen immer wieder vor, darum, ihr, ihr, bedeuten: Nichts Unnützes schicken, vor allem nichts, was nicht Bedarf hat, das immer in Ökonomie bleiben muß, die immer jedoch aufwärts und einfließen lassen!

Ein zweiter, wieder ebenfalls negativer Wunsch: Schickt uns keine leichtverderblichen Lebensmittel, weil es einfach schade wäre darum!

Was ist damit getan, wenn diesem „abgehörten“ wurde und ihr dem Vater ins Feld ein herrliches, 5 Mio schweres Zitat Straten schick, und das Fleisch hier schon mit dem gewissigen Grund ankommt, der es als unentbehrlich genannt werden könnte. Kann doch nicht passieren, daß der Vater es nun trocken zumindeln folgt und dann — kauft wird. Sehr lustig war auch, als ich selber an einem der vorerwähnten Jahre, ebenfalls an dem Weihnachts, habe von dem nachgeholt bekam, der eine ganze Menge hausgemachte Sachen beigegeben waren, die ich schon bei Entgegennahme des Paketes als aus allen Zerknirschenden riechender Briefkasten gemerkt hatte, der sich bereit in die Weihnachtsfeier einmischen hätte, das unbrauchbar war, ein Duzend davon anzusehen bzw. anzuschlecken, weil das nach dem Inhalt nicht und traurig. Es blieb nichts weiter übrig, als die Sachen neu zu waschen. Also keine verderblichen Lebensmittel schicken, denn bei dem gewöhnlichen Weihnachtsbesucher, den die Postzeit zu bestreiten hat, können immer Veräberungen eintreten. Es können solche auch durch Zerknirschungen bedingt sein. Es wäre nur die Schaden habe, und wir wollen nicht Unnützes verschicken!

Ein dritter Wunsch, halbiert die Richtlinien, die helfen der Welt für Weihnachten und Neujahrsvorstellungen auszusprechen werden und die in den Zeitschriften veröffentlicht werden, genau ein. Damit hilft ihr Veräberungen vermeiden und nicht uns. Wir, die wir Weihnachten im Felde verbringen müssen, haben bestimmt andere Freude, wenn dann ein liebes, schickliches Brieflein postlich ankommt als ein noch so gutgemeintem Paket verpackt. Denn: wir Soldaten sind bestrebt und wollen in jeder Beziehung Soldaten sein. Wir bemühen uns, auch dabei, wenn möglich, eine Freude zu machen, unsere eigene Freude aber ist, wenn wir wissen, daß wir dabei in unserer Absicht das Feld nicht benehmen. Nicht es auch nicht geben, aber sonst nichts. Unnützes, sondern legt überflüssiges Geld lieber in die Sparflute. Damit hilft ihr mit, den Krieg zu gewinnen, und nachher werden wir das Geld auch gebrauchen können. — Kriegsberichterstatter Hanns Anderle.

# Spanisches Dorf in den deutschen Alpen

## „Tiefland“ als Film — Ein Besuch bei Leni Riefenstahl — Predo spielt mit Wölfen

Die täglich auf der elektrischen Stromleitung über in den Bergen der Höhe zwischen München und Innsbruck ihren Dienst tun, können kaum mehr auf, wenn das spanische Dorf bei Tiefenwald, einem hinter der Station Klaus, in Sicht kommt. Ein Heiliges Gefühl überläßt einem Mund, denn in mitten in den Bergen des herrlichen Südbayerns sind hier auf jeden anderen Abdruck gefaßt, bloß nicht auf Mallorca, das da, unverfälschtes Spiegelbild einer fremden ansonsten Zeichnung, mit einem kargen den Gebirg und dem majestätischen Alpenbewald als unerhörte einträglichem Hintergrund auftaucht, von funkelnden Gängen in die Landschaft geht, als wäre Mallorca nicht hier gefanden.

Im Vorjahr in München wurde dann dann, was die Zeichnung des Spaniens auf den Bundesländern zu bezeichnen hat. Der Gedächtnisfilm schon und erst recht die Frau Riefenstahl auf die Frage, was die neuen Arbeit Leni Riefenstahls zu bezeichnen, die seit ein paar Wochen den Gedächtnisfilm „Tiefenwald“ bildet. Mit

hat sein Vorbild im Voralpenland. Südlich gerichte alte Wälder vor den deutschen Alpenländern von verzerrten Zirkeln und noch so manches hat sich Leni Riefenstahl aus Spanien im Original mitgebracht, wo sie die Wälder für den Film „Tiefenwald“ suchte, der ursprünglich ganz dort gedreht werden sollte. Die Frage stellt sie dann vor die Alternative, das Projekt, an dem sie schon seit Jahren gearbeitet hatte, ganz fallen zu lassen oder nach einem Ausweg zu suchen.

Wie aus Leni Riefenstahl später erfuhr, hat sie diesen Ausweg auch gefunden, ohne daß dem gemeinschaftlichen Bild des Berges dadurch Abbruch getan wurde. „Ich kritisierte, ähnlich wie im „Alten Väter“, manches vieles und bin dadurch gewonnen, mir für außergewöhnliche Bilder außergewöhnliche Motive dort zu suchen, wo ich sie finde. Und in die Dolomiten, wo wir jetzt ein paar Monate im Gedächtnis der Höhenarten in zweifelhafte Merer Höhe gearbeitet haben (siehe weiter unten) sind wir nun hat sie davon mitgebracht, hätte ich fowohl sagen müssen, da die Voralpen auch ähnlich, aber doch



Roccabruna, das im bayerischen Hochland aufgebaute Filmdorf. Es bildet den Hintergrund des neuen Films „Tiefenwald“, den Leni Riefenstahl gegenwärtig dreht. (Aun.: Tobis)

Wieder — denn seit dem unversehrten „Alten Väter“ hat Leni Riefenstahl keine Zeit mehr für einen Spielfilm gefunden, und das sind immerhin acht Jahre her. Am Nachmittag sind wir dann hinausgegangen ins spanische Dorf und haben nun immer wieder staunen müssen über diesen Komplex von Gebäuden, die von der Stille nicht zu unterscheiden sind, wenn man die Blickpunkte einnimmt wie die Kamera von Albert Brünig, den sich Leni Riefenstahl gefaßt hat, als einen, von dem sie überzeugt ist, daß er ihren Gedanken und Wünschen bei der Bildgestaltung folgen kann. Roccabruna, wo sie es vor uns steht und lebt,

nicht derartig bizarre und märchenhafte Formen aufweisen wie die Dolomiten. Außerdem wird im nächsten Sommer der einstige Tiefenwald-Komplex ja doch in Spanien abgebaut, so daß die Wirklichkeit der dazwischenliegenden Höhen und der mühsam schaffenden Menschen auf Taraca Wäden an ihrem Recht kommt. Schließlich das herrliche Leben und Treiben wird hier in Oberbayern aufgenommen. Es macht etwa ein Drittel des ganzen Films aus, der dann vor Ende nächsten Jahres fertig werden kann.

Aus einer Gruppe von impressionistischen Zeichnungen, Wäldern in Schwarzgrün, mit weißlichen



Das ist einer von den Engländern „bombardierten“ Bahnhöfen in Berlin. — Unser Bild zeigt Luftfahrtatlases und Pressevertreter bei der Besichtigung des Potsdamer Bahnhofs in Berlin. (Scherl-Bilderdienst)

Wäldern und Zalmeneiner Güter auf den Straßen, für sich Matthias W. in an, Leni Riefenstahls künstlerischer Mitarbeiter, Freund und Vertrauter. — Wenn ich selbst heute, aber ich mit genau in die Hand — ich weiß, daß er genau das selbe will wie ich — hat sie und nimmt die Hilfe des bescheidenen Arbeiters bei der schweren Arbeit.

Angebot an dem Film „Tiefenwald“ wurde Leni Riefenstahl durch das Bild von Leni Riefenstahl, „Spanische Wälder“ haben wir Jahren. Damals hatte ich auch sofort, die Zarifahrt Bayern, die 3. 2. sehen im „Alten Väter“ mitgebracht hatten, mühen wieder mitmachen. — Denn es sind tieflichen feinen, feinsten Werke und hoher Schichten, es ist die tiefliche Ausdrucksform in ihren Gedanken, die mich aus den spanischen Höhen anbrach, und es mögen wirklich tiefliche Zusammenhänge zwischen diesen und jenen bestehen. — auf alle Fälle war mir die Idee entfallen, etwa ein Verzeichnis für diese spanischen Wälder nehmen zu lassen. Sie sind nun einmal an ihrem Platz auf den Tiefenwald gekommen, das bald für immer ihre Heimat werden wird, da alle für Deutschland optieren. Ich finde, man kann diese Gedanken jeden Tag aus neue bewundern und wird es nie müde, hoffentlich geht es auch weiter denken in die den Film sehen!

Das Buch zum Film „Tiefenwald“ schrieb Leni Riefenstahl allein und in Anlehnung an die Oper von d'Albert, die auf ein Drama von Gounod

zurückgeht. Die absolute Keiseltiefe des Themas, das die ganz einfachen und erig harten Gesänge der Menschen in düsterer Norm brachte, der tiefen Klang des Ringens von Gut und Böse, erlaube ich, hier, tiefen Sinn zu erreichen. Leni Riefenstahl, die bei Maria spielt, hat in dem jungen, von ihr in St. Winston am Arberer entbunden Franz Gildberger den idealen Vektor gefunden, den wir, dem man alles glaubt, was er spricht und tut. Schand war ein junges Tier beneht er in den Felsen, von unruhiger Naturlichkeit sind seine Seiten. Zuerst allerdings mühte er sich keine und hat es schmal gelernt. Ich glaube, daß der beste Film überhaupt in diesem Mann einen Nachwuchs bekommen den er brauchen kann.

Mit Wölfen zu spielen, ist nicht jedermanns Sache. Franz Gildberger muß es tun, da sein Kampf im einem Wolf und tiefen Erwägung zu den großen Höhepunkten des Films gehört. Nur diese Szene gewöhnen sie sich deshalb langsam aneinander.

Herbert Winitz als Zebrallino, im Wäldchen zur Expedition als demselben Wäldchen mit herkommen, aber auch ihren Seiten stehen, Maria Wagner als Hando, Charlotte Nopp ebenfalls eine gute Leistung. Leni Riefenstahl, Albert Schöner, Maria Gumpelshofer, Max Gelscher, Frieda Richard und Stefan Schmid gehören zu dem Ensemble, das Leni Riefenstahl führt und in dem sie selbst die weibliche Hauptrolle spielt. Hermann Hacker.

# Filas tragischer Irrtum

## Eine Sechsjährige kostete den Tod

Kann man einen Mann, der aus einer unbegreiflichen Leidenschaft heraus ein junges Mädchen tötet, als Mörder betrachten? Das ist eine interessante Frage, mit der sich die juristischen Gerichte zu befassen haben. Zanon behauptet sein Zweifel, daß der Mann, den der reiche Bauernsohn Morin Zupponovic für die heimlich abgetriebene Fila Zupponovic geachtet hat, den Tod des schönen jungen Mädchens verurteilt. Eine tragische Verurteilung von Umständen hat eine lächerliche Verurteilung in eine eckelartige Statuette umfassen lassen.

Die geschiedenen Vorwände spielten sich in dem Dorfe Almatina in Dalmatien ab. Fila Zupponovic, die Tochter eines Soldaten, war das schönste Mädchen des Dorfes, und viele Mädchen begeherten sich um ihre Hand. Unter ihnen auch der reiche Bauernsohn Morin Zupponovic. Aber Morin fand ebenbürtigen Fila Gefallen wie alle anderen Bewerber, und darüber glaubte der junge Mann nicht hinwegzukommen. Er hatte den Plan, die prächtige Fila zu heiraten, die seine zu werden. Er glaubte, wenn er ihr Gewalt antun werde, müßte sie seinen Verdrachsantrag annehmen. Zu überrascht er sie eines Abends bei ihrer Arbeit und erzählt ihr ganz offen sein Verlangen. Fila erwidert, sie weigerte sich, Morin möge sie in Ruhe lassen. Und als sie der von seiner Leidenschaft gebeldete Morin in seine Arme riß, fiel Fila in Ohnmacht.

Erst nach Stunden erweckte das junge Mädchen wieder und erinnerte sich an den Überfall. Ganz allein lag sie im Gras, und Zahm und Jörn übermannen Fila, so daß sie aufstarrte, aus Wier tief und sich in das Meer stürzte, um die ihr angelegte Scham nicht überleben zu müssen. Man fand die Leiche am nächsten Tage aus der Brandung, und kurze Zeit später wurde Morin Zupponovic verhaftet. Der Verdacht war sofort auf ihn gefallen, und niemand zweifelte daran, daß er die Leiche in die See geworfen und in den Tod getrieben habe. Während gehand der junge Mann, er habe zwar den Plan gehabt, Fila der Schande preiszugeben und sie auf diese Weise zu bestrafen, als sie nicht eingewilligt in ihrer Verheiratung ohnmächtig in seine Arme gesunken war, schämte er sich keines Vorhabens und gab ihr nur einen Kuss auf den Mund. Dann legte er sie heimlich auf den Boden und ging nach Hause. Die sofort vorgenommene Obduktion der Leiche ergab, daß Morins Angaben den Tatsachen entsprachen. Die schöne Fila war durch einen Irrtum in den Tod getrieben worden, nur ein Kuss war es, an dem sie sterben mußte. — Dennoch hat man gegen den völlig unzulänglichen Morin Zupponovic Anklage wegen Mordes erhoben. Denn als Morin gilt er in diesem Lande nicht, wenn man jemanden zum Selbstmord treibt. Nur ist freilich ein Kuss keines-

wegs ein hinreichender Grund, den Verdacht zu heben. Aber der Irrtum, den Fila zum Opfer fiel, ist ebenfalls von dem verstorbenen Mann durch ein eigenes Verhalten verhindert worden. Das tragische Verbrechen ist nicht leicht zu lösen. Denn dabei, daß man durch einen Kuss zum Mörder werden kann, ist es kein Beispiel. Immerhin wird es Morin nicht leidfallen, seinen Kopf aus der Schlinge zu ziehen.

# Wachblumen brachten den Tod

Einem tragischen Unfallstoffs fiel in Graz die kleine Katharina Fojstinger zum Opfer. Die Frau, die in einem Wäldchen als Wachblumen erkrankte, kam auf ihrem Arbeitsweg einen Fleck zu nahe. Ihre Meider rinnen Feuer, und die Frau wurde in den Wäldchen brennen, anfangen die Klammern schmelzen und sich. Unter fortwährenden Qualen erlag die Frau ihren Wunden.

# Luftpropeller aus Eamt?

Der Ingenieur William S. Mohr in New York hat ein Patent auf die Konstruktion von Ringzapfenpropellern aus Eamt beantragt. Mohr benutzt einen Ringzapfen, von dem mehrere Paare gegen die Luftströmung einen starken Druck ausüben, werden auf die Seite erhält er Stofflöcher von auferordentlich hoher Widerstandskraft, aus denen man besonders leichte und unerschöpfliche Ringzapfenpropeller konstruieren kann.

**Eine gute Zigarette ist ein kleines Meisterwerk \*)**

**ATIKAH 5R**

\*) Die Zigarettenherstellung ist nicht — wie viele annehmen — eine völlig automatisch ablaufende Sache von wesentlichen Eigenschaften, und es gehört die hohe Kunst eines genialen Wollungs-Meisters dazu, all die feinen Geheimnisunterkünfte zu überbrücken und aus ihnen immer wieder das gleiche köstliche Aroma zu erzielen.

..... und deshalb ein für allemal: Die Schuhe putzt man mit **Erdal**